

„DIE STIMME VERTREIBT DIE EINSAMKEIT AUS DEN HERZEN“

Der Sänger Rabih Lahoud im Gespräch mit dem Dramaturgen Dr. Oliver Geisler

Rabih Lahoud, 1982 in Byblos (Libanon) geboren, erhielt zuerst eine musikalische Ausbildung in seiner Heimatstadt, in der er die Gesänge der syrisch-maronitischen Liturgie ebenso wie den Gesang in den arabischen Maqams und die aramäische Gesangstradition erlernte. Mit 15 Jahren kam er ans Konservatorium von Beirut, wo er Klavier studierte und Gesangskurse besuchte. Mit 19 Jahren entschied er sich, sein weiteres Musikstudium in Europa zu absolvieren. An der Musikakademie der Stadt Kassel studierte er zunächst Tonsatz und Gehörbildung, dann an der Hochschule Düsseldorf Komposition bei Manfred Trojahn. Angeregt durch einen Improvisationskurs bei Markus Stockhausen 2008 studierte er dann klassischen und populären Gesang an der Hochschule in Rostock.

2012 entstand das Weltjazz-Quartett Masaa. Bereits im ersten Jahr erhielten sie den Bremer Jazzpreis; 2013 folgte der Publikumspreis beim Creole-Festival und 2015 der Weltmusikpreis Ruth (Förderpreis). 2021 erhält Rabih Lahoud den WDR Jazzpreis in der Kategorie „Musikkulturen“. 2021 erhielt Lahoud, ebenfalls mit Masaa, den Deutschen Jazzpreis mit der CD „Irade“ in der Kategorie „Album Vokal des Jahres“.

Lieber Rabih, wenn man über Dich liest, stehen da häufig so Formulierungen wie „deutsch-libanesischer Sänger“, „Brückenbauer“, „er ist im Jazz und in der arabischen Musik zuhause“ – es geht da immer gleich um Herkunft, um Bindestrich-Identitäten... Auf Deiner Homepage steht als erstes Wort einfach: Sänger. Was ist das mit dieser Herkunft? Welche Rolle spielt sie in Deinem Schaffen?

Danke für diese großartige Frage. Herkunft ist erstmal eine persönliche Geschichte. Eine ganz persönliche Geschichte der menschlichen Begegnungen und der Begegnungen mit der Umgebung, der Landschaft, der Gedanken, Träume und Ängste der aller nächsten Menschen. Diese Begegnungen formten und verändern und werden durch uns dauernd geformt und verändert. Jeder Mensch, egal wie nah er mir von Geburt an ist, hat demnach eine andere Herkunft. Eine andere Perspektive auf Form und Veränderung durch Mensch und Umgebung.

Je weiter wir geographisch auseinanderliegen, desto deutlicher wird dieser Herkunftsunterschied. Desto schwieriger wird das sich Hineinversetzen in die Perspektive des Anderen. Diese Schwierigkeit fasziniert viele und weckt die Neugier und bei manchen überwiegt aber dann die Vorsicht und bleibt lange bestehen. Oberflächlich gesehen sind libanesisch und deutsch, Jazz und arabische Musik unterschiedliche Dinge, in der Tiefe aber sind sie nur verschiedene Ausdrücke einer einzigen Herzenseinstellung: Vielfältig und Dynamisch in der Welt zu sein.

Im Hintergrund unserer Unterschiede, die wir manchmal hartnäckig betonen wollen, schwingt groß und mächtig unsere geteilte Menschlichkeit. Sie ist so groß, dass sie dem vorsichtigen und ängstlichen Auge unsichtbar ist. Die Kunst hat eine Aufgabe, die über das Betonen und Feiern unserer Unterschiede hinausgeht: Die Kunst oder das Schaffen hat die Aufgabe auf unsere geteilte Menschlichkeit im Hintergrund unserer Vielfalt mit Kraft, Zärtlichkeit und Schönheit ständig hinzuweisen.

So ist meine Herkunft für mich dieses dynamische ich, das sich jeden Tag mit jeder neuen Begegnung verändert. Aus der Konstante der Veränderung entsteht meine dynamische Herkunft und weil ich sie mit offenen neugierigen Augen begegne, schaffe ich und teile ich Kunst.

Du bist Sänger. Hast ein Lehrbuch über Gesang verfasst. Was ist für Dich das Besondere an der menschlichen Stimme?

Was macht uns zu Menschen? Warum sind wir direkt nach unserer Geburt doch noch nicht ganz fertig? Und warum brauchen wir, während wir wachsen, so viel Zeit in der Gemeinschaft anderer, bevor wir ganz selbstständig durch die Wildnis des Lebens gehen können? Viele Antworten über diese Fragen liegen für mich in der Besonderheit unserer menschlichen Stimme.

Die Zuwendung einer ausdrucksvollen Stimme vertreibt die Einsamkeit aus den Herzen. Und die Einsamkeit ist die bedrohlichste Krankheit, die uns unsichtbar und heimtückisch von innen zerstören kann. Durch die Präsenz einer beschützenden Stimme können unser Körper und unser Geist wachsen und sie werden so mit innerer Stärke ausgestattet. Für mich ist die Stimme die machvollste Frequenz, die wir haben um Verbundenheit und Zusammenhalt unter uns Menschen herstellen zu können.

Wir erkennen Menschen an ihrer Stimmfarbe, und die Medizin hat sich vor tausenden von Jahren schon dem Lauschen der menschlichen Stimme gewidmet, um zu erkennen und um zu heilen. Eine Weisheit, die die Medizin heute oft vergisst und übersieht. Die menschliche Stimme vermag das innere Ohr so differenziert zu bewegen und zum Tanzen zu bringen wie kein anderes klangerzeugendes Instrument. Sie ist das einzige Instrument, das eins mit dem eigenen Körper ist und deswegen von Anfang an auch mit der komplexen inneren Welt der Gedanken und Emotionen.

Wir wissen immer noch nicht, welche wirkliche große Revolution dazu geführt hat, dass wir Menschen uns als Spezies zusammengefunden haben und ein unsichtbarer Band zwischen uns kreierte haben. Woher kam die Sprache? Die Landwirtschaft? Die Wissenschaft? Mit all ihren positiven wie negativen Nebenwirkungen? Ich denke das war die Stimme, der Gesang. Der bis ins unendliche differenzierte Ton, der unsere Ohren und Seelen zum Tanzen bewegt hat. Mit dem Singen begann unser Menschsein. So ist das heute auch, wenn wir im Bauch entstehen, geboren werden und aufwachsen. Nur durch die Stimme mit all ihren Farben, die unser Inneres nähren, nur dann können wir ganz Mensch werden.

Einmal muss es gesagt werden: Deine Stimme ist einzigartig, warm, expressiv... Wann hast du gemerkt, dass in Dir ein Sänger ist und wie hast du ihn hervorgehört?

Vielen herzlichen Dank dafür. Immer wenn es mir in der Kindheit schlecht ging, wenn ich Angst hatte oder verzweifelt war, fing ich ganz natürlich an zu singen. Ich habe es nicht sofort bemerkt. Aber nach einigen Augenblicken stellte ich immer wieder fest, dass der Gesang, der in meinen Ohren erklang, von mir kam. Das war oft meine Erfahrung. Ich habe schon sehr früh erkannt, denke ich, dass das Singen das Gegenteil von Angst und Verzweiflung ist. Und deswegen auch der Höhepunkt der Freude.

Ich habe früh gemerkt, dass ich durch die Stimme Andere unmittelbar erreichen kann und dadurch einen Ort außerhalb der Zeit schaffen kann, wo Freude und Emotionen

sein dürfen. Einen Ort, wo die Starre des Krieges wiederbelebt werden kann. Dieses Geschenk wollte ich so oft wie es geht teilen. Mir war das schon sehr früh klar.

Kommen wir zur Band MASAA, einem Zusammenschluss von vier ausdrucksstarken Individuen. Wie habt ihr euch Quartett gefunden?

Masaa ist eine großartige Begegnung auf dem Weg der sich dauernd verändernden dynamischen Herkunft. Marcus Rust (Trompete) und ich begegneten uns 2011 in Schwerin und er stellte mir die anderen (Demian Kappenstein (Drums), Clemens Poetzsch (Klavier) vor. Reentko Dirks (Gitarre) war von Anfang an als Freund dabei, hörte zu und unterstützte. Wir haben schon im ersten musikalischen Treffen gemerkt, dass hier was Besonderes entsteht. Etwas, dass wir alle noch nicht so gehört und erlebt haben. Etwas das lange andauern wird. So ist das bis heute :)